

Struve, Heinrich

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die Gesamten Naturwissenschaften = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Science Naturali**

Band (Jahr): **13 (1827)**

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

öffnung des Winterhalbjahres zwar noch die Lehrkanzel bestiegen, bald aber machten die sinkenden Kräfte dies vollends unmöglich. Am ersten Morgen des Jahres 1827 hatte Suter, wie oben schon bemerkt ward, zum letztenmal die vaterländischen Alpen besungen; sein Lied hatte ihn erheitert, und er ermahnte die Seinen zur Fröhlichkeit, weil er zum letztenmal des Jahres Anfang mit ihnen feyern wolle. Was ihn durch sein ganzes Leben vorzugsweise beschäftigt hatte, Bilder des Alterthums von erhabenem Charakter und Seelengröße, das brachte ihm jetzt in schlaflosen Nächten Erheiterung, und verlieh ihm Stärke, um frohen Muthes dem nahenden Tode entgegen zu sehen. Am letzten Mittage seines Lebens (24. Februar) nahm er von einem ihn besuchenden Collegemit den Worten Abschied: „Ich sterbe gern, bin einig mit meinem Gott und bloß noch mit dem Segen meiner Kinder beschäftigt.“ Diesen Segen hat er am späten Abend sanft, freundlich und ruhig ertheilt, und er ist dann im Arme des Sohnes entschlafen, in welchem er einen Erben nicht seiner ärztlichen Kunst nur, sondern je der schönsten Eigenschaften seines Geistes und Herzens zurück liefs. Das Leichenbegängnis am 28. war so zahlreich als feyerlich, und am Grabe drückte, Namens seiner Mitschüler, der Studierenden einer (Hr. Matti) die Gefühle der Achtung und Liebe für den hingeschiedenen Lehrer in warmer und würdiger Rede aus.

U S T E R I.

II. Heinrich Struve,

Professor der Chemie an der Akademie in Lausanne.

Die Verdienste des am 29. November 1826 in Lausanne verstorbenen Professor Heinrich Struve sind in

umständlichem, der Kantonal-Gesellschaft von Waadt durch unser Mitglied Hr. Ingenieur Pichard vorgetragtem Nekrolog, befriedigend und würdig geschildert worden, so dafs dorthin verweisend *) ich mich hier kurz fassen kann. Aus Deutschland und von Regensburg abstammend, hatte Othon Struve gegen die Mitte des abgeflossnen Jahrhunderts als ausübender Arzt sich in Lausanne angesiedelt. Sein Sohn Heinrich ward daselbst im Jahr 1751 geboren und er empfieng von ihm eine, selbst auch für jene Zeit streng zu nennende Erziehung, die zwar kein Hindernifs der Geistesentwicklung gewesen ist, wohl aber seinem Charakter einige Verschlossenheit und Schüchternheit, die eigenthümliche Nachtheile mit sich führten, eingepägt zu haben scheint. Das Selbstgefühl mangelnder Bildung und Kenntnisse kräftigte den Willen des Jünglings dermassen, dafs er, auch ohne die väterliche Einwilligung dafür erhalten zu haben, in seinem 22ten Jahr die Hochschule Tübingen und nachdem ihm seine durch einen Fabrikanten benutzten chemischen Kenntnisse einigen Erwerb verschafft hatten, die Universität Leyden besuchte. Nach der Rückkehr in die Heimath und einem daselbst bald wieder aufgegebenen Versuch in Ausübung der Heilkunde, fafste Hr. Struve den Entschluß sich ausschliesslich den chemischen und mineralogischen Wissenschaften zu widmen. Seine darin bereits erworbenen Kenntnisse bewogen, ihn zu Erlernung der praktischen Bergwerkskunde nach Deutschland zu senden, bey der Rückkehr aber ward ihm die gehoffte Stellung nicht zu Theil. Die ihm 1784 verliehene ausserordentliche Professur ohne Gehalt, konnte ihm weder

*) Feuille du Canton de Vaud, 1827. Mars.

Beschäftigung noch Erwerb geben, beyde hat er eine Reihe von Jahren hindurch in litterarischen Arbeiten gefunden, die meist eben auch jenen obbezeichneten Studien angehörten. Seine Freunde van Berghem und Exchaquet waren zum Theil seine Mitarbeiter und er selbst ward Mitarbeiter an mehreren encyclopaedischen Werken und Zeitschriften. Durch seinen 1795 in Paris erschienenen Grundrifs der Mineralogie nach Werners System und durch die 1797 in Lausanne gedruckte analytische Methode der Fossilien nach ihren äussern Eigenschaften, hat er das Wernersche System nach Frankreich zu verpflanzen beygetragen. Er hat eine statistische Beschreibung des Waadtlandes geliefert und gemeinsam mit Hr. Reynier zwey Bände Abhandlungen zur Naturgeschichte der Schweiz. Etliche Jahre hat er an der Leitung der Arbeiten in den Bergwerken von Servoz Theil genommen und im Jahr 1799 ward ihm das Lehramt der Chemie an der Akademie in Lausanne übertragen, mit welchem späterhin eine Zeit lang auch dasjenige der Physik verbunden wurde. Zugleich ward er nun auch Director der Bergwerke von Bex, über deren Arbeiten er theils von 1805 bis 1814 jährliche Berichte bekannt gemacht hat, welche für die Geschichte dieser Salinen einen bleibenden Werth haben, theils hat er in mehreren späteren zum Theil polemischen Schriften seine Ansichten über Bildung und geologische Verhältnisse jener Salzniederschläge entwickelt und vertheidigt. Ein im Jahr 1818 erschienener und später neu aufgelegter Abrifs der Geologie gieng den vorgedachten Arbeiten zur Seite und empfahl sich durch die darin mit Klarheit und Unbefangenheit vorgetragnen Lehrsätze. Nachdem die erschütterte und geschwächte Gesundheit im Jahr 1820 dem Hrn. Struve die Erfüllung

der Pflichten seines Lehramts allzubeschwerlich gemacht hatte, wählte sich der gewissenhafte Mann in unserm vortrefflichen Mitgliede, dem Hrn. Mercanton, einen sehr tüchtigen Stellvertreter, der nunmehr auch sein würdiger Nachfolger geworden ist. Die noch übrigen Lebensjahre verflossen ihm, unter andauernden Körperleiden zwar, jedoch im Dienste der Wissenschaft, durch Freundschaft, Menschenliebe und Wohlthätigkeit verschönert. Eine ausgezeichnete Gattinn erheiterte dieselben als treue Lebensgefährtinn des Mannes, von dem die Freunde und die Bekannten bezeugen: es seyen seine sittliche und wissenschaftliche Bildung gleich rühmlich und sein einfaches Leben durch eine an Schüchternheit grenzende Bescheidenheit ausgezeichnet gewesen. Seine bedeutsame mineralogische Sammlung und eine ansehnliche naturwissenschaftliche Bibliothek hat sein letzter Wille den akademischen Instituten des Kantons und der Vaterstadt zugedacht, wo sie als fürdauerndes Zeugniss seiner wissenschaftlichen Thätigkeit aufbewahrt, hinwieder auch das ehrenwerthe Andenken des verdienstvollen Mannes sichern werden.

U S T E R I:

III. Joh. Nep. Hautli,

praktischer Arzt in Appenzell.

Einen schmerzlichen Verlust erlitt die Gesellschaft durch den Tod des Herrn Doctor Joh. Nep. Hautli von Appenzell, der am 16. August des verwichenen Jahres an einer Brustkrankheit aus unserer Mitte schied. Er war geboren den 17. April 1765. Für seine Bildung that sehr viel sein naher Verwandter, Jos. Anton Suter, Pfarrer in Haslen, und Dr. U. J., dessen er auch oft